

Spaß für alle! Wie Vorschulkinder sich ihren Spielplatz wünschen

Am zweiten Januar-Donnerstag 2011 sank der Altersdurchschnitt im Besprechungsraum der SEND auf seinen Tiefstpunkt. Auch die Beschlussfassung lief komplett anders als gewohnt. Besprochen und auf bunten Blättern illustriert wurden Wünsche. Durchaus realistische, wie sich anschließend zeigte.



Statt der Geschäftsleitung tagte eine Vorschulgruppe der Kita St. Martin. Sie hatte sich auf Einladung der SEND mit ihrer Leiterin Katharina Berger eingefunden, um im Rahmen eines kindgerechten Mini-Workshops zu ermitteln, wie Kinder sich den perfekten Spielplatz vorstellen.

Diese Fragestellung hat einen konkreten Hintergrund, denn im Rahmen von vertraglichen Verpflichtungen aus dem städtebaulichen Vertrag zwischen der Gemeinde Dallgow und der SEND (Stadtentwicklungsgesellschaft Neu Döberitz mbH) baut die SEND in diesem Jahr einen weiteren Spielplatz. Während der Standort am westlichen Zipfel des Egelpfuhl-Landschaftsparks schon

fest steht, ist über die Ausstattung noch nicht befunden worden. Um eine Entscheidungshilfe zu bekommen, entstand in einer Abstimmung zwischen der Gemeinde und der SEND die Idee, das Gespräch mit den kleinen Fachleuten zu suchen.

Dass schon die Jüngsten nicht nur ganz konkrete Vorstellungen haben, sondern diese auch artikulieren und begründen können, wurde beim Besuch der Vorschulkinder deutlich. Für die Erwachsenen gab es eine Überraschung: Es waren keine spektakulären Spielgeräte, die ganz oben auf der Wunschliste erschienen. Als Hit erwies sich ein Ausstattungsdetail, das Erwachsene eher langweilig finden: Das gute, klassische Holzspielhäuschen. Türen und Fenster sollte es haben, letztere mit einem Rollladen verschließbar. Als Grundausstattung wünschen sich die 5-6-jährigen einen Tisch, einen Stuhl und eine kleine Bank. Vor der Tür könnte eine große Holzschildkröte stehen, fügte Annika hinzu, Selina wünschte sich glitzernde Gardinen. Einigkeit bestand bei den Kindern, dass ein Haus allein zu wenig sei. Schließlich sollen auch jüngere und ältere Geschwister ihren Spaß haben. Deshalb wünschten sie sich Spielhäuser in den Größen S, M und L. Dieses Prinzip wurde auch für die folgenden Ränge konsequent beibehalten. Für die Klettergeräte – Spinnweb, Wand und Kletterbaum – ebenso wie für die Schaukeln, die Rutsche und die Wippe.



Editorial

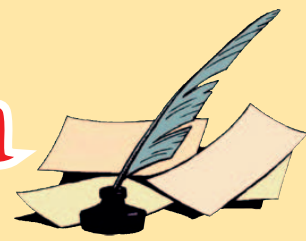
Den ersten Newsletter des Jahres haben wir den jüngsten Neu Döberitzern gewidmet. Auf unterschiedliche Weise äußern sie sich zum Thema Spielplatz. Neu Döberitz ist so stark gewachsen, dass es an der Zeit ist, für die nächste „Spielplatzgeneration“ zu sorgen. Möge es so weitergehen!

Ihr SEND -Team



Nur beim Sandkasten sind Sondergrößen überflüssig. Obwohl Veranstaltungsmoderatorin Jutta Michaud darauf hinwies, alle Wünsche könnten nicht erfüllt werden und die Kinder sollten nicht traurig sein, wenn sich nicht alles umsetzen ließe, widmeten sich die Mädchen und Jungen mit großem Eifer der Aufgabe, ihren Spielplatz zu zeichnen. Bei der Arbeit an seinem Bild kam Theodor die Idee, seinen Spielplatz auch auf zwei Ebenen anzulegen. So sieht man auf seinem Bild einen Bogen, der für Schienen steht, auf denen ein kleiner Wagen bergauf und bergab fahren könnte. Darunter, so der Nachwuchsplaner, ist dann genug Platz für die Wippen, Schaukeln und Rutschen. Die Kletterwand hat er geschickt an der Außenwand des größeren Spielhauses untergebracht. Timms Kletterbaum ist mit Hängeleitern und Seilen ausgerüstet, damit man noch besser klettern kann. Laeticia wünscht sich ein Holzkarussell. Auf ihrem Bild ist es ganz deutlich als ihr wichtigstes Spielgerät zu erkennen.

Nachwuchsauteoren erzählen



Tatort Spielplatz

von Euandra Budke

Jimmy ist tot, brutal wurde er ermordet. Wer es war ist unklar. Womit es geschah auch. Nur der Tatort ist klar: das Klettergerüst. Nun müssen die Kommissare herausfinden, wer Jimmy umgebracht hat. Denn in Deutschland darf man keine Leute umbringen, das ist verboten. Wenn man es doch tut, kommt man sehr lange ins Gefängnis.

Max und Lisa, die beiden Kommissare, ermitteln. Sie haben eine Lupe dabei und gucken sich verdächtige Spuren und Dinge an, die sie rund um das Klettergerüst finden. So etwas nennt man auch Beweisaufnahme. Danach gehen sie zu Jimmys Beerdigung. Jonas hält eine Predigt und am Schluss sagen alle „Amen“. Das tut man so in einer Kirche. Dann wird Jimmy begraben. Alle dürfen mit Saras Schippe Sand auf ihn schmeißen. Das tut man so, wenn man jemanden begräbt. Max und Lisa schmeißen natürlich keinen Sand auf Jimmy. Schließlich müssen sie beobachten, wer traurig ist und wer nur so tut. Denn wer nur so tut, der kann der Mörder sein. Der ist dann verdächtig, so nennt man das. Max und Lisa merken, dass drei Leute nicht wirklich traurig sind. Die werden von ihnen verhaftet und verhört, in einem richtig professionellen Verhörsaal,

sogar mit Fesseln: Das Kletterseil. Das ist für den Verdächtigen, nicht für die Kommissare, ist doch klar.

Als erstes wird Sara befragt. Sie sagt, sie sei nicht traurig gewesen, weil der Jimmy sie immer mit Sand beschmissen habe. Das ist ein guter Grund. Außerdem hat sie dem Beerdigungsinstitut die Schippe zur Verfügung gestellt. Ein Mörder würde so etwas niemals tun. Das wissen auch Max und Lisa und lassen Sara gehen. Dann wird Tim in den Verhörsaal gebracht, von Jonas. Der hat nämlich seinen Beruf gewechselt und ist jetzt Hilfspolizist geworden. So etwas tut manchmal. Tim wird auch gefesselt und befragt. Aber er hat ein Alibi. Das heißt, dass er nicht am Klettergerüst war, als Jimmy gestorben ist und das kann jemand bestätigen. Tim war da nämlich bei seiner Mutter und hat seine Vesper gegessen. Seine Mutter kann das bestätigen (sie ist also sein Alibi) und Mütter lügen bekanntlich nie. Das wissen auch Max und Lisa und lassen Tim gehen. Am Schluss wird Tina in den Verhörsaal geführt. Sie hat kein Alibi und auch keinen Grund warum sie nicht traurig war. Außerdem hat Lukas sie zur Tatzeit am Klettergerüst gesehen. So etwas ist belastend, das heißt, dass es wahrscheinlich ist, dass

Tina der Täter ist. Das wissen auch Max und Lisa und lassen Tina nicht gehen. Tina muss gefesselt sitzen bleiben und es gibt eine Gerichtsverhandlung. Jonas ist der Richter. Der hat nämlich seinen Beruf gewechselt. So etwas tut man manchmal. Als er reinkommt stehen alle auf. Das tut man nämlich in einem Gerichtssaal. Tina kann natürlich nicht aufstehen, sie ist ja gefesselt. Lukas wird in den Zeugenstand gerufen. Das heißt, er muss sagen, was er gesehen hat. Jessy versucht Tina zu verteidigen und sagt, sie ist unschuldig. So etwas nennt man Anwalt. Es nutzt Tina aber nichts, denn alles ist gegen sie. Am Schluss verurteilt Jonas sie dazu, dass sie beim nächsten Fangespielen als erste fangen muss. Tina ist ein kleines bisschen wütend, aber nur ein kleines bisschen. Sie ist ja selber schuld, schließlich hätte sie Jimmy nicht umbringen müssen. Dann rufen die Eltern. Es wird Zeit nach Hause zu gehen. Alle sind glücklich und freuen sich schon auf morgen, außer Jimmy. Seine Mutter hat ihn ausgeschimpft, weil seine Klamotten vollgesandet sind. Zur Strafe muss er morgen seine Oma besuchen und darf nicht auf den Spielplatz gehen.

Eine Schulhofbefragung von Sarah Schreckenbach zum Thema „Spielplatz in Dallgow“

Wie stellen sich ältere Kinder den perfekten Spielplatz vor? Sarah bat sie, den folgenden Satz zu beenden:

„Wenn ich einen Spielplatz bauen könnte, dann...“

Canan, 13: „(...) würde ich eine Rutsche, die an einem Klettergerüst befestigt ist, einen Sandkasten, Schaukeln, Bänke, Geräte, die sich drehen und auch einen Mülleimer definitiv bauen.“

Lucas, 11: „(...) würde ich eine Kletterwand mit verschiedenen Parcours, sprich für größere und kleinere Kinder bauen.“

Mona, 12: „(...) würde ich mir eine Rutsche, Schaukeln, eine Wippe, eine Kletterspinne und ein Klettergerüst wünschen. Vielleicht auch ein Trampolin,

obwohl es sehr gefährlich für die Kleinkinder ist.“

Celine, 13: „(...) würde ich es gut finden, wenn eine Schaukel, eine Rutsche und ein großes Klettergerüst dabei wären. Eigentlich alles, was auf einem normalen Spielplatz auch ist.“

Alina, 12: „(...) würde ich ein riesiges Klettergerüst, ganz viele Schaukeln, eine Rutsche mit einem Sandkasten nehmen und den Spielplatz nur bis 14 Jahre erlauben.“

Elina, 13: „(...) würde ich auch ein riesiges Klettergerüst, eine Rutsche, eine Wippe und einen Sandkasten auswählen.“

Theresa, 12: „(...) würde ich mich für Reckstangen, ein Klettergerüst, eine Wasserrutsche für den Sommer, normale Rutschen und eine Tarzanwand entscheiden.“

Nicole, 13 und Antonia, 12: „(...) würden wir Schaukeln, vor allem eine außergewöhnliche Schaukel mit Netz, Rutschen und einen Kletterparcours errichten.“



NEU DÖBERITZ
L E B E N U N D W O H N E N

Hier veröffentlichen wir regelmäßig Teilnehmertexte aus der kostenlosen Kinder- und Jugendgruppe „Kreatives Schreiben“ der SEND. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen. Bitte anmelden unter 03322- 25 49 15 oder schreiben@michaudpr.de. Aktuelle Termine unter www.neu-doeberitz.de

Impressum